



# AHA!

Rundbrief des Basler Appells gegen Gentechnologie 3|2010



## Standpunkt

Synthetische Nanopartikel sind in unseren Alltag eingedrungen. Bereits sind über 800 nanotechnische Produkte auf dem Markt erhältlich: UV-absorbierende Sonnencremes, keimtötende Kosmetika, Deodorants, Zahnpasten sowie Farben und Lacke, die selbstreinigende, keimtötende oder kratzfeste Eigenschaften aufweisen, oder Wasser abweisende Textilien und Bestandteile von Lebensmittelverpackungen.

Landen diese Nanopartikel nicht früher oder später in der Umwelt? Forschungsergebnisse zeigen, dass Nanopartikel tatsächlich ihren Weg in die Umwelt finden. Die ExpertInnen vertreten die Meinung, dass das ökotoxikologische Risiko nicht unterschätzt werden darf. Ein vordringliches Ziel ist es, die Verteilung von synthetischen Nanopartikeln in der Umwelt – sei es im Wasser oder im Boden – zu vermeiden.

Die Herstellung und Anwendung von Nanomaterialien können mit Risiken für die Gesundheit verbunden sein. Wie weit KonsumentInnen bei der Nutzung von Produkten, die Nanomaterialien enthalten, gesundheitliche Risiken eingehen, ist noch weitgehend unbekannt.

Einmal mehr kommt es zum gross angelegten Einsatz einer Technologie, deren Risikopotenzial für Umwelt und Gesundheit noch nicht einmal ansatzweise erforscht ist. Kennen wir das nicht schon von der Gentechnologie?

**Dr. Rita Moll, Geschäftsführerin**  
Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz



Vom Lotusblatt perlt Regen einfach ab – ein Effekt, den WissenschaftlerInnen mit Hilfe der Nanotechnologie nachempfunden haben. Das Phänomen wird heute bereits für die Beschichtung von Oberflächen eingesetzt. Auch in der Medizin sind die Hoffnungen enorm, mittels Nanoteilchen Krankheiten heilen zu können.

Foto: fotolia.com

## Nanotechnologie – die Invasion der Zwerge

**Kleinste Strukturen sollen Grosses vollbringen. Die Nanotechnologie gilt auch als Wachstumsgenerator für die Pharmabranche und macht dort der Gentechnologie Konkurrenz. Risiken und Nebenwirkungen allerdings sind noch kaum erforscht. Der Basler Appell gegen Gentechnologie informiert in einer Broschüre.**

Nanotechnologie ist ein Begriff, der zur Zeit in aller Munde geführt wird. Die vielgepriesene «Schlüsseltechnologie» des 21. Jahrhunderts befasst sich mit mikroskopisch kleinen Teilchen und verspricht grosse Wirkung: Der Nanotechnologie wird nicht nur in wissenschaftlicher, sondern auch in ökonomischer Hinsicht ein enormes Potenzial zugeschrieben. Das kommt uns alles sehr bekannt vor: Auch die Gentechnologie wurde vor gut 30 Jahren zur Schlüsseltechnologie erkoren, die Wunder vollbringen sollte. Landwirt-

schaftliche Erträge sollten sich vervielfachen, Hungerprobleme bekämpft werden. Und grosse Herausforderungen in der Medizin wie etwa Krebs wollte man elegant und schnell besiegen. Inzwischen hat sich Ernüchterung breit gemacht.

### Förderung trotz Fragezeichen

Die Nanotechnologie soll nun zum Teil dort Erfolge bringen, wo die Gentechnologie bisher versagt hat. Immer mehr Nanoprodukte kommen auf den

(Fortsetzung Seite 2)

Markt, ohne dass man den Überblick über diese Produkte hätte, die nirgends registriert werden und auch nicht gekennzeichnet sind. Erste toxikologische Untersuchungen geben allerdings Hinweise darauf, dass Nanopartikel Mensch und Umwelt schädigen können. Trotzdem investiert die öffentliche Hand enorme Summen in die Erforschung der Kleinstteilchen. Die Wirtschaft treibt deren Einsatz in der Praxis bereits heute mit grossen Schritten voran. Eine Risikobewertung hingegen ist häufig oberflächlich oder inexistent.

### Schein-Dialog für Akzeptanz

Allerdings hat die Industrie aus den «Fehlern» im Umgang mit der Gentechnologie in der öffentlichen Debatte gelernt. Von Anfang an sollen im Fall der Nanotechnologie die ethischen und sozialen Implikationen mit berücksichtigt werden. «Nano-Dialoge» sollen die Transparenz fördern. Allerdings werden diese Runden meist von den beteiligten Wissenschaftlern und

der Industrie selbst inszeniert und dienen unverhohlen in erster Linie der Akzeptanzbeschaffung.

### Nanomedizin im Fokus

Es ist zu vermuten, dass der Mensch auch mit Hilfe der Nanotechnologie keine Wunder vollbringen wird. Dem Basler Appell gegen Gentechnologie ist es deshalb ein Anliegen, die Nanotechnologie zu hinterfragen. In der beiliegenden neuen Broschüre zum Thema beschränken wir uns auf Projekte aus der Nanomedizin, die Verbindungen zur Gentechnologie haben. Doch nur schon in diesem Teilbereich gibt es genügend offene Fragen, die eine breite Diskussion verlangen. Eine offene Debatte im frühen Stadium ist zentral, da unerwünschte Auswüchse erkannt werden können, bevor sie nicht mehr rückholbar sind. Denn jede Technik muss sich daran messen lassen, wie sozial- und umweltverträglich sie ist.

**Vorstand Basler Appell  
gegen Gentechnologie**

**Nanomedizin:  
Invasion  
der Zwerge**



**Basler Appell gegen Gentechnologie**

Die neue Broschüre ist auch in grösseren Mengen, etwa als Unterrichtshilfe, verfügbar. Sie kann gratis im Sekretariat des Basler Appells (T 061 692 01 01) oder unter [www.baslerappell.ch](http://www.baslerappell.ch) bestellt werden.

## Organismus mit künstlichem Erbgut

Craig Venter, bestens bekannt durch die Entschlüsselung des menschlichen Genoms, lässt nicht locker: Dem US-Forscher ist es laut einer Publikation in «Science» gelungen, einen lebensfähigen Mikroorganismus mit synthetischem Erbgut zu schaffen, der einem Bakterium eingepflanzt werden konnte. Vom Erbgutentschlüssler zum Moleküldesigner – mit Hilfe der Synthetischen Biologie möchte Craig Venter in naher Zukunft «Leben auf dem Reissbrett» entwerfen.

### Künstliche Lebewesen

In der Synthetischen Biologie sollen biologische Systeme erzeugt werden, die in der Natur nicht vorkommen. Dabei werden verschiedene Strategien verfolgt: So können künstliche, biochemische Systeme in Lebewesen integriert werden, die dadurch neue Eigenschaften erhalten – so geschehen in Venters Labor. Oder es werden, entsprechend den biologischen Vorbildern, schrittweise chemische Systeme so aufgebaut, dass sie bestimmte Eigenschaften von Lebewesen aufweisen. Mit der dritten Strategie möchte

man Organismen auf ihre allernotwendigsten Komponenten reduzieren, um dann durch den Einbau neuer Teile biologische Schaltkreise zu erzeugen.

### Ethische Fragezeichen

Die Synthetische Biologie ist eng verknüpft mit der Gentechnik und die Hoffnungen sind wieder einmal gross. Im Unterschied zur Gentechnik allerdings werden nicht nur Gene transferiert, sondern komplette künstliche biologische Systeme erzeugt, so lautet zumindest der Wunsch. Und die Synthetische Biologie wirft wie die Nanotechnologie (s. Artikel Seite 1) wichtige Fragen auf, mit denen man sich frühzeitig beschäftigen muss. Es sind grundlegende Fragen, die unser Selbstverständnis als Menschen und unseren Umgang mit unserer Umwelt betreffen.

### Broschüre folgt im Oktober

Der Basler Appell gegen Gentechnologie hat sich deshalb spontan und aus aktuellem Anlass dazu entschlossen,



**Die Synthetische Biologie will nicht nur einzelne Gene verändern, sondern ganze Organismen komplett neu erschaffen. Wird das Leben neu definiert?**

Foto: fotolia.com

analog zur beiliegenden Broschüre über Nanomedizin im kommenden Oktober eine weitere Broschüre zum Thema Synthetische Biologie herauszugeben. Denn es macht Sinn, eine Technologie, von der man sich Wunder erhofft, von Beginn an kritisch zu beleuchten.

# Entwurf zum Gen-Check am Embryo wird überarbeitet

Vor einem Jahr wurde die Vernehmlassung zur Änderung des Fortpflanzungsmedizingesetzes zur Zulassung der Präimplantationsdiagnostik (PID) abgeschlossen. Auch der Basler Appell gegen Gentechnologie hatte sich daran beteiligt und energisch die Aufrechterhaltung des PID-Verbots gefordert. Zudem hatte der Verein darauf hingewiesen, dass für die Zulassung des Gen-Checks am Embryo eine Änderung der Bundesverfassung und damit ein obligatorisches Referendum unumgänglich seien.

## Verfassungsänderung nötig

Der Bundesrat gibt dieser Forderung mit der Veröffentlichung des Vernehmlassungsberichts nun Recht. In einer Medienmitteilung lässt er den Beschluss verlauten, den Entwurf zur Änderung des Fortpflanzungsmedizingesetzes zu überarbeiten. Die neue Vorlage bringe indes eine Verfassungsänderung mit sich und es komme damit auch zu einer erneuten Vernehmlassung.

## Entwurf mehrheitlich kritisiert

Der vom Eidgenössischen Departement des Inneren (EDI) Ende Mai veröffentlichte Bericht zeigt, dass in rund 22 Prozent der Stellungnahmen die Zu-

lassung der PID in der Schweiz grundsätzlich abgelehnt wird. In 78 Prozent der Beiträge wird eine PID-Zulassung in der Schweiz bejaht, allerdings lehnt die grosse Mehrheit der PID-Befürwortenden den Entwurf zur Gesetzesänderung als zu restriktiv ab.

## Embryonenschutz wird aufgeweicht

Im ersten Halbjahr 2011 wird nun deshalb eine neue Vorlage in die Vernehmlassung gehen. Den Forderungen der Fortpflanzungsmediziner wird nachgegeben werden: Im neuen Entwurf soll demnach erlaubt sein, im Reagenzglas mehr als die bisherigen drei Embryonen herstellen und untersuchen zu dürfen. Die so genannte Dreier-Regel ist zur Zeit noch im Fortpflanzungsmedizingesetz verankert. Ausserdem soll das Verbot zur Aufbewahrung von Embryonen in der Fortpflanzungsmedizin insgesamt fallen. Gerade das besagte Verbot stellte in der damaligen Debatte einen zentralen Bestandteil des Fortpflanzungsmedizingesetzes dar.

ab. Mit der Zulassung der PID wird man ein selektives Verfahren einführen, das weitreichende ethische und gesellschaftspolitische Auswirkungen hat. Die PID ist nicht eingrenzbar, das zeigt die internationale Praxis. Und die Kriterien, mit denen eine Einschränkung erreicht werden soll, sind untauglich.



Und schon wieder wird die Bundesverfassung aufgeweicht: Die Änderung des Artikels 119 (Fortpflanzungsmedizin und Gentechnologie im Humanbereich) soll die Legalisierung der Präimplantationsdiagnostik ermöglichen.

## Jahresrechnung 2009

Die Jahresrechnung 2009, die an der Mitgliederversammlung vom 27. April genehmigt wurde, weist erfreulicherweise ein Plus von 3'400 Franken auf. Die Mitgliederbeiträge blieben dank kontinuierlicher Mitgliederwerbung konstant, die Spendeneinnahmen zeigen leider auch 2009 einen leichten Abwärtstrend. Der Basler Appell gegen Gentechnologie ist weiterhin bemüht, sparsam zu haushalten und trotzdem engagiert weiter zu kämpfen. Jeder Beitrag, der mithilft, die dafür notwendigen Einnahmen zusammenzutragen, ist willkommen.

Herzlichen Dank!

## Erfolgsrechnung 2009

Personalkosten/ Administration/Miete	63'600.–
Aktionen/ Öffentlichkeitsarbeit	39'200.–
Rundbrief AHA!/ Pressespiegel	36'300.–
<b>Total Aufwand</b>	<b>139'100.–</b>
Mitgliederbeiträge	78'600.–
Abos AHA!/ Pressespiegel	13'100.–
Spenden	50'800.–
<b>Total Ertrag</b>	<b>142'500.–</b>

## Bilanz 2009

Flüssige Mittel	64'900.–
Transitorische Aktiven	6'100.–
<b>Total Aktiven</b>	<b>71'000.–</b>
Transitorische Passiven	41'300.–
Betriebsmittel (Eigenkapital)	26'300.–
Überschuss	3'400.–
<b>Total Passiven</b>	<b>71'000.–</b>

## 4'000 Mal «Zukunft säen...»

Herzlichen Dank an alle Mitglieder und SympathisantInnen, die die Petition «Zukunft säen – Vielfalt ernten» unterschrieben und weitergegeben haben! Mit Ihrer Hilfe hat der Basler Appell bis heute rund 4'000 Unterschriften gesammelt, die nun an die Saatgutkampagne in Deutschland überreicht werden. Die Petition richtet sich an die Europäische Kommission in Brüssel und soll in Kopie auch dem Schweizer Bundesrat übergeben werden. Wir halten Sie über das weitere Vorgehen auf dem Laufenden und werden rechtzeitig über die Übergabe informieren.

## Mitteilungsblatt

des Basler Appells  
gegen Gentechnologie  
Murbacherstrasse 34  
Postfach 205  
4013 Basel  
(im Mitgliederbeitrag inbegriffen)  
ISSN 1661-3945

## 20. Jahrgang, Nummer 127

Tel. 061 692 01 01  
Fax 061 693 20 11  
info@baslerappell.ch  
www.baslerappell.ch  
Postkonto 40-26264-8  
Datum: 19. Juni 2010  
erscheint 6 x jährlich

## Druck

Rumzeis-Druck  
4055 Basel  
gedruckt auf Recyclingpapier



Zeichnung: Udo Theiss

## Dafür stehen wir ein

Der Basler Appell gegen Gentechnologie wurde 1988 in Basel anlässlich eines gentech-kritischen Kongresses gegründet. Er hat über 1050 Mitglieder in der ganzen Schweiz und nochmals so viele SympathisantInnen. Wir setzen uns insbesondere ein für folgende Forderungen:

- Keine Patente auf Leben
- keine Freisetzung von gentechnisch manipulierten Lebewesen
- keine genmanipulierten Lebensmittel
- keine gentechnischen Eingriffe beim Tier
- demokratische Kontrolle der Forschung in Gen- und Reproduktionstechnologie
- Mitbestimmung der Bevölkerung bei gentechnischen Grossprojekten
- keine gentechnische Auswahl und Genmanipulationen beim Menschen.

**Der Basler Appell finanziert sich ausschliesslich durch Mitgliederbeiträge und Spenden – herzlichen Dank!**

AZB  
4013 Basel

Adressänderungen der Post kosten uns 2 Franken – bitte bei Umzug neue Adresse melden.

- Ich werde Mitglied beim Basler Appell**  
(Fr. 100.–, Wenigverdienende Fr. 35.–/Jahr inkl. Abo «Rundbrief AHA!»)
- «Rundbrief AHA!», Abo Fr. 20.–
- «Pressespiegel Gentechnologie», Probenummer gratis
- «Pressespiegel Gentechnologie», Abo Fr. 60.– (Mitglieder Fr. 35.–)

## Bitte schicken Sie mir folgendes Material (bis Fr. 10.– Betrag in Briefmarken beilegen; für höhere Beträge erfolgt Versand mit Rechnung):

- ...Ex. «20 Jahre gentechfrei! Eine Chronologie des Widerstands», Jubiläumsbroschüre, kostenlos
- ...Ex. «Nanomedizin – Invasion der Zwerge», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Älter, klüger, schneller – Gentech macht's möglich!», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Biobanken», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Agrotreibstoffe – Gentech im Tank», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Check und weg: Präimplantationsdiagnostik (PID), Gen-Test am Embryo», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Gen-manipulTIERt», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Gentests – das gefährliche Versprechen», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Embryonenführer», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Basler Appell gegen Gentechnologie», Infobroschüre, kostenlos
- ...Ex. «Von Embryonen und Stammzellen», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Herz vom Schwein?», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Finger ab de Röschti», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Schwarzer Tod und Amikäfer», Broschüre, Fr. 10.– (Mitglieder Fr. 5.–)
- ...Ex. «Informationen für Bäuerinnen und Bauern zum Einsatz der Gentechnik in der Landwirtschaft», BUND-Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Gentechnologie und Naturschutz», Pro-Natura-Broschüre, Fr. 20.–
- ...Ex. «Genfood – Nein danke!», Fr. 27.90 (für Mitglieder portofrei + 10% Rabatt)
- ...Ex. «Sicherheitsrisiko Gentechnik», Fr. 27.–  
(für Mitglieder portofrei + 10% Rabatt: Fr. 25.–)

**Einsenden an:** Basler Appell gegen Gentechnologie, Postfach 205, 4013 Basel  
**Bitte Absender nicht vergessen!**